



Seit 2003 – 21. Jahrgang

ensuite

Einzelpreis CHF 12.00 // Europa € 10.00
inkl. MwSt. // ISSN 1663-6511



September 2023
Nr. 249

Zeitschrift zu Kultur & Kunst

Auch in Deutschland
und Österreich erhältlich.

Historisches Jubiläum

175 Jahre Gewerkschaft in der Berner graphischen Industrie.

Strong Female Character

Ihr Planet wird zerstört, und Ihre Eltern schiessen Sie in einer Raumkapsel zur Erde.

Ein kritisch-schöpferischer Blick

Die humorvolle, subtile und immer sehr poetische Art spiegelt sich in seinen Werken.

Merch, Merch, Merch

Zur Rettung seiner Profite will Mattel Barbie äusserst aufwendig neu erfinden.

Sergei Wassiljewitsch Rachmaninow

Die Mutter musste sich alleine um die sechs Kinder kümmern, das belastete alle.

Ritt auf der Wildsau

Der Geheimtipp: Wie die Frau in der der Kunst Pinguine anzündet.



LES ANIMAUX DE LA FERME



CHEVROLET

CADILLAC

CHRYSLER



MASERATI

FIAT

JEEP



LAND ROVER

AUSTIN

ROLLS ROYCE



MERCEDES

VOLKSWAGEN

BMW

LES ANIMAUX DE LA FERME



CHEVROLET

CADILLAC

CHRYSLER



MASERATI

FIAT

JEEP



LAND ROVER

AUSTIN

ROLLS ROYCE



MERCEDES

VOLKSWAGEN

BMW

Zürich

Marcel Broodthaers:

Ein kritisch-schöpferischer Blick auf die Institution Museum

Von Nana Pernod



CITROËN CV

CITROËN 2CV

CITROËN DS



CITROËN DS

CITROËN 2CV

CITROËN CV

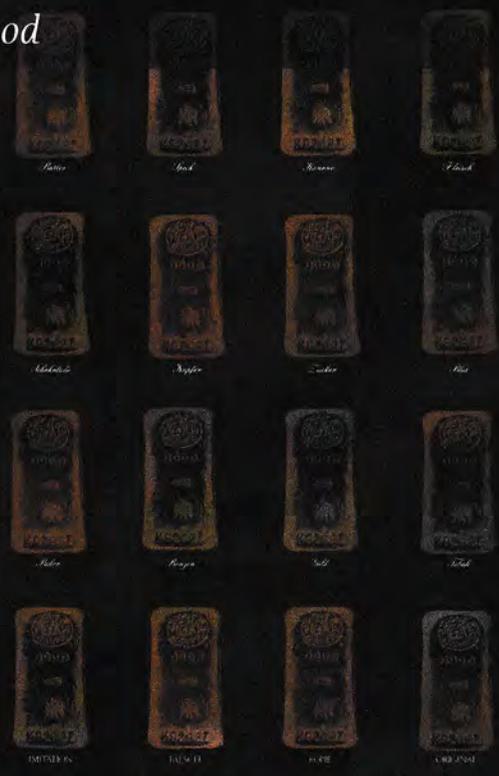


Bild oben: Marcel Broodthaers, *Les Animaux de la ferme*, 1974 Blatt, Offsetdruck in Farbe auf Schoeller-Parole-Karton, je 82 x 60,2 cm

Bild unten: Marcel Broodthaers, *Museum-Museum*, 1972 Blatt, Siebdruck in Schwarz, Gold und Weiss auf Schoeller-Parole-Karton, je 83,8 x 59 cm

Der belgische Künstler Marcel Broodthaers (geb. 1924 in Brüssel, gest. 1976 in Köln) begann seine Laufbahn als bildender Künstler im Alter von vierzig Jahren. Von Haus aus war er Dichter, daneben auch Verleger und Journalist. So ist die Sprache ein fester Bestandteil seines bildnerischen Werkes, in dem sich der Künstler intensiv mit der Idee und der Institution des Museums auseinandersetzt. Das Kunsthaus Zürich hat in seinen Beständen eine kompakte, zusammenhängende grafische Werkgruppe von 25 Arbeiten Broodthaers', die es nun in einer Kabinettausstellung «Marcel Broodthaers – Museum», kuratiert von der Gastkuratorin Simone Gehr, zeigt. Es ist ein kleiner, aber inhaltsintensiver Parcours, der sowohl Filmmaterial wie auch vom Künstler selber gesprochene Texte und eine Auswahl seiner Briefe offenlegt. Thema ist die von ihm geliebte, aber zugleich kritisierte Institution Museum. Die gezeigten Arbeiten offenbaren eine hohe ästhetische Qualität und einen Sinn für dieses Genre. Sowohl Bild wie auch Text reflektieren immer den Charakter beider Ausdrucksarten. Oft begegnet dem Besucher inhaltlich eine Art Übersinn, der alles Gesehene und Gehörte infrage stellt. Da mag vielleicht teilweise Broodthaers' frühe Zugehörigkeit zur «Groupe Surréaliste Révolutionnaire», der Gruppe belgischer Surrealisten, an den Tag treten. Seine humorvolle, subtile und immer sehr poetische Art, die auch Ironie enthält, spiegelt sich in seinen Werken. So kann der Besucher so manches Mal schmunzeln. Broodthaers' Werke geben keine Antworten, sie stellen Fragen an Betrachter und Zuhörer und regen die Fantasie an. Das ist ein bewusstes Konzept des Künstlers. Die heitere und intelligente Art, mit der Broodthaers mit seinem Werk seinen künstlerischen Freunden und den Museumsbesuchern begegnet, besticht auch heute noch. Die Ausstellung ist in vier Abschnitte gegliedert, welche die inhaltliche Auseinandersetzung Broodthaers' mit dem Museum versinnbildlichen: Das Museum, die KünstlerInnen, der Kunstmarkt, die BesucherInnen. Sobald das Museum ein Werk eines Künstlers ankauft, steigt dessen Marktwert. Sein Name und seine Signatur werden zur Goldgrube, zu einem Goldbarren. Die dazu passende zweiteilige Grafik «Museum-Museum» von Broodthaers zeigt Goldbarren. Auf dem einen Blatt tragen die Goldbarren Namen grosser Künstler wie Goya, Ingres und anderer. Die unterste Zeile der Goldbarren ist mit Imitation, Kopie und Original beschriftet. Auf dem anderen Blatt sind die Goldbarren mit handelsüblicher Ware wie Kaffee beschriftet. Das Nachdenken über den Wert eines Kunstwerkes und darüber, wie dieser Wert zustande

kommt, wird hier von Broodthaers auf ironisch-humorvolle Art diskutiert. Ist der Wert eines Kunstwerkes durch die Ausstellung in einem Museum einmal manifest, ist es die Signatur des Kunstschaffenden, die Trägerin eines immensen Wertes ist und die im eigentlichen Sinn vor die ästhetische und inhaltliche Qualität des Werkes tritt. Die Kommerzialisierung der Kunst steht hier im Fokus. Das thematisiert Broodthaers mit eigens dafür kreierten Signatur-Werken, auf denen in mannigfacher Art und Weise seine Initialen auf einer Grafikedition abgebildet sind. Die Frage, die sich der Künstler hier stellt, ist denn auch, welche Rolle hier der Künstler und seine schöpferische Kraft einnehmen, wenn sein Werk auf seine Signatur reduziert wird und der Kunstmarkt nur so ein entsprechendes Echo generiert. Das Doppelblatt «Les animaux de la ferme» (1974) ist im Sinne der Lehrtafeln aus der Landwirtschaft gestaltet und bildet die verschiedenen Kuhrassen in Reih und Glied ab. Anstatt, wie in dieser Art Lehrbücher üblich, die Rassen der Kühe zu benennen, sind diese mit den unterschiedlichsten Automarken beschriftet, etwa BMW, Fiat und Volkswagen. Hier spiegelt sich Broodthaers' Ansatz, auf rätselhafte Art und Weise die Vorstellungskraft des Betrachters anzusprechen. Es sind imaginäre Wertzuordnungen in einem übersinnlichen, vielleicht an seine surrealistische Zeit erinnernden, vielschichtigen Denkansatz. Dabei geht es in diesen Grafiken um die Hinterfragung althergebrachter Strukturen. Die poetischen Züge seiner Werke lassen diese in deren Zwischenräumen lebendig werden, wie das ein Gedicht tut. Die Bezüge seiner Arbeiten weisen auf seine profunde Kenntnis von

Philosophie, Literatur und bildender Kunst hin. Das spiegelt seine Grafik eines umgekehrt abgebildeten, eingeschwärzten Katalogauszuges, des «Tractatus logico-catalogicus» (1972). Broodthaers bezieht sich hier auf den Philosophen Ludwig Wittgenstein und dessen «Tractatus logico-philosophicus», bei dem das Nummerierungssystem bei der Gliederung und der Logik des Inhalts eine wichtige Rolle einnimmt. Anders bei Broodthaers: Er verwendet die Ausstellung und ihre Werke von 1970 für den Katalog von 1972. Der Künstler schwärzt den Katalog ein und stellt ihn auf den Kopf. Jeder Sinn entfällt – alles wird infrage gestellt. So ist auch der Parcours durch die Ausstellung der 25 grafischen Arbeiten von Broodthaers zu erleben. Die Kuratierung erfolgte thematisch in den vier genannten Teilen, damit sich die Besucher orientieren können. Neben Einsichten zur kritischen Haltung gegenüber der Macht der Institution Museum bleiben Rätsel um das Gesagte, Gezeigte und Geschriebene. Dies ist auch die Intention des Künstlers, der den Museumsbesucher didaktisch im Sinne seiner eigener Denk- und Imaginationskraft zu formen versucht. Die Ausstellung «Marcel Broodthaers – Museum» trifft den Kern der Diskussion, was das Museum ist, darf und soll. Gerade in den bewegten Zeiten der Provenienzforschung sind diese Blickwinkel ein Muss. Es ist notwendig, den Kern des Anliegens und die Aufgabe von Kunstmuseen immer wieder neu zu überlegen und neu zu denken. In diesem Sinn haben Broodthaers' gezeigte Werke eine wichtige aktuelle Bedeutung.